

hin schon unglücklichen Knaben zu ihrer Absicht gemißbraucht hatten. — 1 Petri 2, 1. Sir. 5, 2.

65. Unreinlichkeit.

Der kleine Fleck zeichnete sich unter allen seinen Mitschülern durch Schmutz und Unreinlichkeit aus; denn man hatte ihn zu Hause nicht früh genug zur Reinlichkeit angehalten; daher ihm die Unreinlichkeit zur Gewohnheit geworden war.

Seine Eltern wandten viel an seinen Anzug; dennoch ging er so schmutzig und unordentlich einher, daß man ihn nicht ohne Unwillen ansehen konnte. Ein neues Kleid trug er kaum zwei- oder dreimal, so war es schon mit Tinte, Oel, Bier oder dergleichen beschmutzt, und an seinen Alltagskleidern konnte man kaum noch die Farbe erkennen; so sehr waren sie mit Staub und Schmutz bedeckt. Die Schuhe waren nur dann rein, wenn sie vom Schuster kamen; daher waren sie sehr bald vom Kothe zerfressen, so daß sie aufsprangen. Kurz er verderbte durch seine Unreinlichkeit sowohl seine Kleider, als er sich dadurch verächtlich und verhasst machte; denn Niemand hatte ihn gern um sich.

Allein noch größer war der Schaden, den er seiner Gesundheit dadurch zufügte. Er bekam öfters Geschwüre an den Füßen, weil er sie nicht wusch und die Nägel nicht abschnitt; und endlich brach ein ekelhafter Ausschlag am Kopfe und am ganzen Leibe aus. Diesen liefs er sich durch unverständige Rathgeber zu zeitig vertreiben, wodurch er lebenslang einen siechen Körper behielt.

66. Der gute Rath.

Karl war ein munterer Knabe. Gern sprang er auf Wiesen und Bergen herum. Alles, was er fand, sah er von allen Seiten an und liefs sich davon von verständigen Leuten erzählen. Auf diese Weise wurde Karl verständig. In seinem sechsten Jahre wufste er schon viel.

Aber bei allem seinem Verstande hatte Karl doch einen großen Fehler an sich: er war eigensinnig.